

Analyse, Rekonstruktion und Idealismus – eine Skizze ©

Rudolf Ahrens-Botzong

Corvus Palatinus, alias der Autor, möchte hier einen Weg zeichnen, um beobachtete Ausschnitte der Welt zu ordnen. Die Ordnung als solche wird dabei nicht vorgegeben, diese entsteht vielmehr aus dem einfachen Verfahren selbst. Selbstverständlich wäre es vermessen, „die Welt“ solcherart gänzlich erfassen zu wollen. Es geht hier nur um das Verfahren als Werkzeug:

Reduziere den beobachteten - dies ist eine Voraussetzung – Ausschnitt auf möglichst viele räumliche und zeitliche Bereiche (Domänen) derart, dass sich diese untereinander möglichst unähnlich sind. Es ist eine Optimierungsaufgabe: Das 'möglichst viele' sichert eine angemessene räumliche und zeitliche Auflösung, das 'möglichst unähnlich' minimiert die Redundanz.

Hat man einen beobachteten Ausschnitt der Welt derart analysiert, kann man in Umkehrung ein Modell dieses Ausschnitts auf geordnete Weise rekonstruieren. Dieses Konstrukt ist wohl immer ein grobes Modell, und wahrscheinlich nicht eindeutig. Letzteres weil es verschiedene Näherungslösungen für die Analyse geben mag.

Können diese Analyse und Rekonstruktion auch Sitte und Moral erfassen?

Aus Sicht der Wissenssoziologie gemäß *Berger* und *Luckmann* [1] wäre es nahezu unmöglich. Sitte und Moral sind demnach Vergegenständlichungen, welche sich im Laufe der Entwicklung einer Gesellschaft herausbilden und in deren umfassende Sinnwelt integriert sind. Sie haben normativen Charakter für die Mitglieder dieser Gesellschaft. Analyse und Rekonstruktion durch das oben beschriebene Verfahren ist nur möglich, wenn der normative Charakter dabei nicht angetastet und die Sinnwelt nicht zerrissen wird – was wohl unvermeidlich wäre.

Zeitgenössische Idealisten werden diese gemäßigt konstruktivistische Weltsicht [2] wohl ablehnen, weil sie nicht auf das große, unhinterfragbare Ziel gerichtet scheint: Die Welt gut zu machen.

Diesem Einwand begegnet *Corvus Palatinus* allerdings durch Hinzufügen eines zweiten Prinzips: Die zeitlichen und räumlichen Bereiche (Domänen) - Ergebnis der Analyse - sind in Wechselwirkung. Die einen sind „Thesen“, andere sind „Antithesen“. Über die Zeit verändert sich der betrachtete Weltausschnitt. Eine erneute Analyse wird manche Bereiche nahezu gleich ergeben, manche verändert sowie neue Bereiche. Man kann das Veränderte und Neue als „Synthesen“ auffassen. Das ist eine dialektische Interpretation der Entwicklung.

Dieses Verfahren durch Analyse, Rekonstruktion und dialektische Interpretation zu ordnen, erlaubt selbstverständlich aus sich heraus keine Vorhersagen. Somit sollte es mit idealistischen Sichtweisen kompatibel sein. Doch wird hier ein Unbehagen bleiben:

Während der Idealist jegliches Handeln auf einen erwünschten, erhofften Endzustand beziehen kann, wird der betrachtete Weltausschnitt hier segmentiert. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass dabei wesentliche Segmente für sich wahrgenommen werden. Im gesellschaftlichen Rahmen könnten sich diese Segmente dann verdinglichen. Eine Integration in die ideale Sinnwelt würde dadurch erschwert oder gar unmöglich. Damit hätte sich das hier dargestellte Verfahren verselbstständigt und könnte indirekt auf die Entwicklung einwirken.

Segregation in räumliche und zeitliche Teilwelten ist ein Merkmal unserer gegenwärtigen Gesellschaft. Vielleicht bieten diese Segmente Schutz gegen die Unübersichtlichkeit außerhalb. Sie behindern jedoch das Verständnis für die Entwicklungen des Ganzen.

Analysieren, rekonstruieren, dialektisch interpretieren ist daher legitim, ja geboten!

[1] P.L.Berger, T.Luckmann, Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit, 26.Auflg., S.Fischer Verlag, Frankfurt 2016

[2] vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Konstruktivismus_\(Philosophie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Konstruktivismus_(Philosophie))

März 2017